

Internationale Orchester

**Isabelle Faust
Antoine Tamestit**

**English Baroque
Soloists
Sir John Eliot Gardiner**

**Montag
9. Januar 2023
20:00**



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Internationale Orchester

Isabelle Faust *Violine*
Antoine Tamestit *Viola*

English Baroque Soloists
Sir John Eliot Gardiner *Dirigent*

Montag
9. Januar 2023
20:00

Pause gegen 20:50

Ende gegen 21:50

PROGRAMM

Joseph Haydn 1732–1809

Sinfonie Es-Dur Hob. I:84 (1786)

(4. Pariser Sinfonie)

Largo – Allegro

Andante

Menuetto – Trio

Finale. Vivace

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Sinfonia concertante Es-Dur KV 364 (320d) (1779–80)

für Violine, Viola und Orchester

Allegro maestoso

Andante

Presto

Pause

Wolfgang Amadeus Mozart

Sinfonie C-Dur KV 425 (1783)

(»Linzer Sinfonie«)

Adagio – Allegro spiritoso

Andante

Menuetto – Trio

Presto

Heiter bis wolkig – Joseph Haydns Sinfonie Es-Dur Hob. I:84

1784 erhielt Joseph Haydn vom Pariser Konzertunternehmen Les Concerts de la Loge Olympique den Auftrag, sechs »Grandes Symphonies« zu komponieren. Haydn, zu dieser Zeit Anfang 50, war längst ein europaweit berühmter Komponist, ja, eine gefragte »Marke«, derer sich Noten-Verleger zwecks Profit-Steigerung bedienten. Allerdings dauerte es noch einige Zeit, bis Haydn – lebenslang im Dienste des Eszterházy'schen Hofes – von seiner Popularität profitieren konnte und auswärtige Kompositionsaufträge erhielt. Der Pariser Auftrag war der erste seiner Art. Seine sechs Sinfonien Nr. 82 bis 87 für Paris schrieb er in den Jahren 1785/86, und sie wurden wenig später in Paris uraufgeführt.

Der Kopfsatz seiner Sinfonie Nr. 84 Es-Dur beginnt mit einer langsamen, elegischen Einleitung voller dynamischer Kontraste und chromatischer Wendungen in der Bassstimme. Umso stärker ist der Gegensatz zum munter-fröhlichen Thema des *Allegro*-Hauptteils in Sonatenform. Aber die Einleitung zeitigt schon hier Konsequenzen, denn die Stimmung wird gelegentlich durch Molleinbrüche dramatisiert. Der Satz ist monothematisch angelegt; das Seitenthema in Gestalt einer kurzen »Harmoniemusik« (für Bläser) ist lediglich eine Variante des Hauptgedankens.

Der *Andante*-Satz ist als Variationsfolge gebaut. Das zweiteilige melodiose Thema wird dreimal variiert: Zunächst erklingt es in der Moll-Variante in deutlich dramatisiertem Gewand, dann noch einmal in einer reich verzierten Streicher-Fassung und zum Schluss in prächtiger Tutti-Instrumentierung über barock anmutendem Bass. In der Coda gibt's überraschend noch eine Holzbläser-Kadenz, bevor die Streicher das Thema noch einmal aufgreifen.

Das kraftvolle, ländlerartige Menuett und sein rustikales Trio geben sich dagegen unkompliziert, wogegen das quirlige *Finale* wiederum höchst geistreich daherkommt. Es artikuliert sich zunächst als Rondo, aber schon bald zeigen sich in der

komplexen motivisch-thematischen Arbeit die Konturen der Sonatenform. Wie im Kopfsatz ist diese monothematisch gestaltet, und auch hier überschatten Molleinschübe die ansonsten heitere Stimmung. Besonders ambitioniert komponiert ist die raffinierte, effektvolle Rückleitung der Durchführung in die Reprise – ein Rückgriff auf die langsame Einleitung, der für zyklische Rundung sorgt.

Adieu galanter Stil – Mozarts Sinfonia concertante Es-Dur KV 364

Im Januar 1779 kehrt der 23-jährige Mozart nach über einem Jahr Abwesenheit niedergeschlagen und ohne Geld in seine verhasste Heimatstadt Salzburg zurück. Eine harte Zeit liegt hinter ihm, in der er auf der erfolglosen Suche nach einer Anstellung an einem Hof nach Mannheim, Paris und München gereist war. Zwar war die Zeit inspirierend, was neue musikalische Einflüsse anging, aber sie war auch mit dem Verlust der geliebten Mutter verbunden, die ihren Sohn auf der Reise begleitet hatte und in Paris verstorben war. Mozart bittet in Salzburg unter dem Druck des Vaters beim verhassten Erzbischof Colloredo um Wiedereinstellung und wird Hoforganist.

In dieser Depression komponiert Mozart seine *Sinfonia concertante* für Violine, Viola und Orchester Es-Dur KV 364 (320d) – eine in Paris sehr beliebte Gattung, die dreisätzig ist und sinfonische Ambitionen mit der quicklebendigen Spielfreude mehrerer Solisten verbindet, die noch im Geiste des Barocks gleichberechtigt miteinander konzertieren. Eine Sinfonia concertante fordert per se viele eigenständige Themen, da jedes Solo-Instrument sich auch in dieser Hinsicht profilieren muss. Die Solokadenzen der ersten beiden Sätze schrieb Mozart aus. Für die Bratsche wünschte der Komponist die sogenannte Scordatura: das Hochstimmen der Saiten um einen Halbton. Durch die Straffung der Saiten wird ihr Ton brillanter, und sie setzt sich besser von den Orchesterbratschen ab.

KV 364 (320d) gilt als das erste Werk der reifen Schaffensperiode Mozarts. Der junge Komponist hat den galanten Stil nun hinter sich gelassen und setzt auf starke Kontraste, Melodienreichtum, auf formale Überraschungsmomente und neue Orchestereffekte, wie die »Walze«, die er aus Mannheim mitgebracht hat; im ersten Satz hört man sie vor dem ersten Einsatz der Solisten: ein mitreißendes, aufsteigendes Orchester-crescendo über gleichbleibendem Bassfundament. Kunstfertig polyphon verbindet Mozart die Soloinstrumente in ihrem gemeinsamen Dialog mit dem Orchester und spielt virtuos mit den harmonischen Farben und dynamischen Abtönungen zwecks Licht- und Schattenspielen. Gesten wie die des Triumphs und des Majestätischen gehen nun einher mit Tragik und Schmerz. Mozarts Musik hat an Tiefe gewonnen.

»über hals und kopf« Mozarts Sinfonie C-Dur KV 425 (»Linzer«)

Keine Frage, Mozart war ein Workaholic und perfekt organisiert. Anders lässt sich nicht erklären, warum er für seine »Linzer« Sinfonie – der 36. Beitrag des 27-Jährigen zu dieser Gattung – gerade mal sechs Tage brauchte. Mozart hatte 1783 für ein paar Tage seine Rückreise nach Wien in Linz unterbrochen für einen Besuch bei einem gräflichen Förderer, der dann auch gleich ein Konzert für seinen genialen Gast organisierte. Mozart hatte zwar nichts Aktuelles im Gepäck, war aber Urlaub ohnehin nicht gewöhnt, und so schrieb er »über hals und kopf« (Mozart) eine neue Sinfonie.

Von Routine keine Spur. Die »Linzer« ist ein echtes Meisterwerk. Das Konzept dieser viersätzigen Sinfonie ist jenem der Sinfonie Nr. 84 von Haydn nicht ganz unähnlich, es führt aber zu wesentlich rigoroseren Gegensätzen: Einerseits gibt sie sich fast schon übertrieben feierlich und majestätisch, andererseits wird dies immer wieder unterwandert, hinterfragt, gebrochen. Die langsame Einleitung zum Kopfsatz – damals noch eine durch Haydn inspirierte Neuheit – führt diesen Kontrast als grundlegende Idee

des Werks ein. Sie beginnt mit großer majestätischer Geste: punktiert, in C-Dur, forte. Dann wird's sofort melancholisch: piano, in Moll, durch Seufzermelodik und Chromatik.

Diese rabiaten Stimmungswechsel sind der Kern des Werks. Im *Allegro*-Hauptteil des Kopfsatzes wird das erste quirlige, heitere Thema mit einem zweiten Gedanken in ungewöhnlichem e-Moll (statt G-Dur) konfrontiert. Der langsame Satz in Gestalt eines ländlich-idyllischen Sicilianos wartet überraschend mit feierlichen Pauken und Trompeten und plötzlichen Forte-Einwürfen auf. Das folgende Menuett gibt sich auftrumpfend, festlich auf Teufel komm raus, aber dann wieder ganz leise und zart. Das Rondo-Finale beherrschen dynamische Kontraste, plötzliche harmonische Öffnungen und ein vorwärtsstürmendes, quirliges Hauptthema, dessen freundlicher Gestus immer wieder von harten, punktierten Alla-turca-Einwürfen gestört wird.

Verena Großkreutz

Isabelle Faust

Nachdem Isabelle Faust in sehr jungen Jahren Preisträgerin des Leopold-Mozart-Wettbewerbs und des Paganini-Wettbewerbs geworden war, konzertierte sie schon bald mit Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem Boston Symphony Orchestra, dem NHK Symphony Orchestra Tokyo, dem Chamber Orchestra of Europe, Les Siècles und dem Freiburger Barockorchester.

Dabei entwickelte sich eine nachhaltige Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Andris Nelsons, Giovanni Antonini, François-Xavier Roth, Sir John Eliot Gardiner, Daniel Harding, Philippe Herreweghe, Jukka-Pekka Saraste, Klaus Mäkelä und Robin Ticciati. Neben den großen Konzerten widmet sich Isabelle Faust auch Werken wie Schuberts Oktett auf historischen Instrumenten, Igor Strawinskys *L'Histoire du Soldat* mit Dominique Horwitz sowie György Kurtágs *Kafka-Fragmenten*. Früh hat sie sich um die Auf-führung zeitgenössischer Musik verdient gemacht, zu den zuletzt von ihr uraufgeführten Werken zählen Kompositionen von Peter Eötvös, Brett Dean, Ondřej Adámek und Rune Glerup.

Zu den Höhepunkten der Spielzeit 2022/23 gehören u. a. Konzerte mit den Berliner Philharmonikern, den Wiener Symphonikern, dem Helsinki Philharmonic Orchestra, dem Freiburger Barockorchester, dem WDR Sinfonieorchester sowie Tourneen mit Il Giardino Armonico, den English Baroque Solists, der Akademie für Alte Musik Berlin, dem Kammerorchester Basel und dem Mahler Chamber Orchestra. Kammermusikalisch arbeitet sie mit Sol Gabetta, Jean-Guihen Queyras, Antoine Tamestit, Jörg Widmann, Alexander Melnikov und Pierre-Laurent Aimard zusammen. Abgerundet wird diese Saison mit Solokonzerten sowie Kurtágs *Kafka-Fragmenten* mit Anna Prohaska im Wiener Musikverein. Ihre zahlreichen Einspielungen wurden mit Preisen wie dem Diapason d'Or, dem Gramophone Award und dem Choc de l'année ausgezeichnet.

In der Kölner Philharmonie war Isabelle Faust zuletzt im November vergangenen Jahres zu hören.





Antoine Tamestit

Der französische Bratschist Antoine Tamestit erhielt seine künstlerische Ausbildung bei Jean Sulem, Jesse Levine und Tabea Zimmermann. Er erregte erstmals internationale Aufmerksamkeit, als er in kurzer Folge eine Reihe bedeutender Wettbewerbe gewann, darunter der Primrose International Viola Competition in Chicago sowie der Internationale Musikwettbewerb der ARD in München. Darüber hinaus war er BBC New Generation Artist und Laureat des Borletti-Buitoni Trust Awards, zudem wurde er mit dem Förderpreis des Deutschlandfunks sowie dem Crédit Suisse Young Artist Award ausgezeichnet. Tamestit ist international erfolgreich als einer der großen Bratschisten – ob als Solist oder Kammermusiker. Sein Repertoire ist breit gefächert und reicht vom Barock bis zur zeitgenössischen Musik. Er hat viele Werke uraufgeführt, in Auftrag gegeben und auf CD eingespielt, darunter das Bratschenkonzert von Jörg Widmann, Thierry Escaichs *La nuit des chants*, das Konzert für zwei Bratschen von Bruno Mantovani, Olga Neuwirths *Remnants of songs* und *Weariness heals wounds* sowie Gérard Tamestits *Sakura*. Tamestits Diskografie umfasst unter anderem Bachs Sonaten für Viola da Gamba, die er mit Masato Suzuki aufgenommen hat, und das Konzert von Jörg Widmann mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und Daniel Harding.

In der Kölner Philharmonie spielte Antoine Tamestit zuletzt im Mai vergangenen Jahres.



English Baroque Soloists

Die English Baroque Soloists sind ein englisches Kammerorchester, das sich auf die authentische Wiedergabe von Werken im Sinne der historischen Aufführungspraxis spezialisiert hat. Es wurde 1978 von John Eliot Gardiner gegründet. Zum Repertoire gehört die Musik des Barocks und der Klassik. Von Anfang an arbeitete das Ensemble eng mit dem 1964 ebenfalls von Gardiner ins Leben gerufenen Monteverdi Choir zusammen. Das Ensemble hat sich auf die Fahne geschrieben, vorgefasste Meinungen, die die Musikgeschichte von Monteverdi bis Mozart und Haydn betreffen, zu hinterfragen. Es ist in Kammermusik-, Sinfonie- und Operaufführungen gleichermaßen zu Hause und verfügt über eine umfangreiche Diskografie. Als eines der weltweit führenden Orchester für historische Instrumente ist das Ensemble in vielen renommierten Veranstaltungsorten der Welt aufgetreten, darunter das Mailänder Teatro alla Scala, das Concertgebouw in Amsterdam und das Sydney Opera House. Auch in der aktuellen Saison absolvieren die English Baroque Soloists wieder eine Reihe von Tourneen in ganz Europa und den Vereinigten Staaten sowie

Auftritte bei renommierten Veranstaltern – im Gepäck Sinfonien von Mozart und Haydn sowie in Zusammenarbeit mit dem Monteverdi Choir Werke von Bach, Schütz und Schein.

In der Kölner Philharmonie waren die English Baroque Soloists zuletzt im Mai 2018 zu hören.

Die Besetzung der English Baroque Soloists

Violine I

Kati Debretzeni
Jane Gordon
Beatrice Philips
May Kunstovny
Jenna Sherry
Silva Schweinberger
Jayne Spencer
Beatrice Scaldini
Sophie Simpson
Debbie Diamond

Violine II

Lucy Jeal
Davina Clarke
Anne Schumann
Jean Paterson
Håkan Wikström
Henrietta Wayne
Anna Lester
Chloe Prendergast

Viola

Fanny Paccoud
Monika Grimm
Lisa Cochrane
Mari Giske
Jordan Bowron

Violoncello

Catherine Rimer
Ruth Alford
Kinga Gáborjáni
Poppy Walshaw

Kontrabass

Valerie Botwright
Cecelia Bruggemeyer
Markus van Horn

Flöte

Rachel Beckett

Oboe

Michael Niesemann
Mark Baigent

Fagott

Catriona McDermid
Philip Turbett

Horn

Anneke Scott
Gijs Laceulle

Trompete

Neil Brough
Robert Vanryne

Pauke

Robert Kendall



Sir John Eliot Gardiner

Der englische Dirigent John Eliot Gardiner gehört zu den wichtigsten Persönlichkeiten der Alte-Musik-Szene respektive der historisch informierten Aufführungspraxis. Sein Repertoire ist umfangreich und reicht vom 16. bis zum 20. Jahrhundert. Berühmt hat ihn vor allem seine Arbeit als Gründer und künstlerischer Leiter des Monteverdi Choir (seit 1964), der English Baroque

Soloists (seit 1978) und des Orchestre Révolutionnaire et Romantique (seit 1990) gemacht. Gardiner ist darüber hinaus regelmäßig Gast bei den weltweit führenden Klangkörpern, darunter das London Symphony Orchestra, das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, das Concertgebouworkest und das Gewandhausorchester Leipzig. Seine Diskografie umfasst unzählige preisgekrönte Aufnahmen mit seinen eigenen Ensembles sowie mit anderen führenden Orchestern – sowohl bei großen Labels als auch bei seinem eigenen Label Soli Deo Gloria. 2013 veröffentlichte der Bach-Experte sein Buch *Music in the castle of heaven: A portrait of Johann Sebastian Bach*, das mit dem Prix des Muses der Singer-Polignac-Stiftung ausgezeichnet wurde. Gardiner ist Träger mehrerer Ehrendoktorwürden. Für seine Verdienste um die Musik wurde er 1998 von Queen Elizabeth in den Ritterstand erhoben.

Bei uns dirigierte Sir John Eliot Gardiner zuletzt im Februar 2019, damals das London Symphony Orchestra.

Januar

DI
10
20:00

Hyeyoon Park *Violine*
Timothy Ridout *Viola*
Kian Soltani *Violoncello*
Benjamin Grosvenor *Klavier*

Frank Bridge
Phantasy
für Klavierquartett

Robert Schumann
Quartett für Violine, Viola, Violoncello
und Klavier Es-Dur op. 47

Gabriel Fauré
Quartett für Klavier, Violine, Viola und
Violoncello Nr. 1 c-Moll op. 15

Große Solisten vereint in einem eigenen Ensemble? Das findet man meist nur bei renommierten Festivals. Insofern bildet dieses Konzert eine Ausnahme: Mit den Streichern Hyeyoon Park, Timothy Ridout und Kian Soltani sowie Benjamin Grosvenor am Klavier bilden gleich vier international gefragte Solisten eine neue Formation – mit einem ebenso seltenen wie reizvollen Programm. Komponisten aus drei Ländern sind mit einigen ihrer bedeutendsten Werke für Streicher und Klavier zu hören, darunter Robert Schumann und sein einziges Klavierquartett. Es zählt längst zu den Klassikern.

SO
15
20:00

Belcea Quartet
Corina Belcea *Violine*
Ayako Tanaka *Violine*
Krzysztof Chorzelski *Viola*
Antoine Lederlin *Violoncello*

Franz Schubert
Streichquartett Es-Dur op. posth. 125,1
D 87

Guillaume Connesson
»Les instants retrouvés« –
Streichquartett Nr. 2
Deutsche Erstaufführung
Kompositionsauftrag von Kölner
Philharmonie (KölnMusik), Wiener Kon-
zerthaus, Wigmore Hall London, Arts et
Lettres World, Flagey, Musik i Syd, Helsinki
Sibelius Academy und Muziekgebouw
Amsterdam

Dmitrij Schostakowitsch
Streichquartett F-Dur op. 59,1

MI
18
19:00
Filmforum

Regina Schilling
Igor Levit – No Fear (2022)

Der Film begleitet den Pianisten Igor Levit bei der Erkundung seines »Lebens nach Beethoven«, bei der Suche nach seiner nächsten Herausforderung, seiner Identität als Künstler. Levit ist ein junger Rebell, der sich – am Klavier – in einen reifen Musiker, eine alte Seele verwandelt. Über einen Zeitraum von zwei Jahren beobachtet Regisseurin Regina Schilling den Künstler auf seinem Parcours zwischen einer traditionellen Karriere in der Klassik, seinem Bedürfnis nach politischem Engagement und einem ungewissen Weg als Musiker, der verbindet und inspiriert – »Man darf nicht nur zusehen, auch zuhören.«

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

SO
22
16:00

Martin Fröst *Klarinette*

Concerto Köln

Werke von **Antonio Vivaldi**, **Georg Friedrich Händel** u. a.

DI
24
20:00

Christiane Karg *Sopran*

B'Rock Orchestra

René Jacobs *Dirigent*

Carl Maria von Weber

Ouvertüre

aus: *Der Freischütz* op. 77 JV 277

Wolfgang Amadeus Mozart

»Non più. Tutto ascoltai« – »Non temer, amato bene« KV 490

»Ah, lo previdi!« – »Ah, t'invola« – »Deh, non varcar« KV 272

»Misera, dove son!« – »Ah! non son io che parlo« KV 369

Franz Schubert

Sinfonie Nr. 8 C-Dur D 944

19:00 Einführung in das Konzert durch Oliver Binder

MO
20
März
20:00

Kirill Gerstein *Klavier*

City of Birmingham Symphony Orchestra

Mirga Gražinytė-Tyla *Dirigentin*

Mieczysław Weinberg

Sinfonietta Nr. 1 op. 41

Robert Schumann

Konzert für Klavier und Orchester a-Moll op. 54

Sergej Prokofjew

Romeo und Julia

(Auszüge aus den sinfonischen

Suiten zusammengestellt

von Mirga Gražinytė-Tyla)

Mirga Gražinytė-Tyla wurde 2016 Chefdirigentin beim altherwürdigen City of Birmingham Symphony Orchestra, wo sie die Nachfolge von Andris Nelsons, Simon Rattle und Adrian Boult antrat. Schnell wurde auch der Rest der musikalischen Welt auf die Litauerin aufmerksam. Heute gehört sie zu einer ganzen Reihe junger, selbstbewusster Dirigentinnen, die mit Macht in die einstige Männer-Domäne einbrechen und ist dem Orchester jetzt als Gastdirigentin verbunden. Einen besonderen Schwerpunkt ihres Repertoires bilden dabei Werke russischer und osteuropäischer Komponistinnen und Komponisten, besonders diejenigen von Mieczysław Weinberg, für dessen fortschreitende Wiederentdeckung sie sich nachdrücklich einsetzt. Eingerahmt von Weinberg und Prokofjew wird Schumanns Klavierkonzert a-Moll, gespielt vom russisch-stämmigen Pianisten Kirill Gerstein.

Abo Internationale Orchester

Montag
23.01.2023
20:00

Wolfgang Amadeus Mozart
Sinfonie G-Dur KV 74
Sinfonie g-Moll KV 183 (173 d B)
Trio für Klavier, Klarinette und Viola Es-Dur KV 498
Konzert für Klavier und Orchester Es-Dur KV 271

Foto: Marco Bonggreve

Kristian Bezuidenhout

Hammerklavier und Leitung

Lorenzo Coppola *Klarinette*

Corina Golomoz *Viola*

Freiburger Barockorchester

koelner-philharmonie.de
0221 280 280



Konzertkasse der Kölner Philharmonie
Kurt-Hackenberg-Platz/
Ecke Bechergasse

**Kölner
Philharmonie**



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Verena
Großkreutz ist ein Originalbeitrag für die
KölnMusik.

Fotonachweis: Isabelle Faust © Felix
Broede; Antoine Tamestit © Matthias Baus;
English Baroque Soloists © Eric Larra-
yadieu; Sir John Eliot Gardiner © Liliya
Olkhovaya

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH